

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 49.

Mittwoch, 18. Juni 1890

26. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 16. Juni. Der „Staatsanzeiger“ meldet, daß der Generalintendant v. Werther wegen leidender Gesundheit auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden ist.

— Am 13. Juni fand die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefs durch die Deputation der Stadt Stuttgart an Fürst Bismarck in Friedrichruh statt. Nach einer Ansprache von Dr. Gög und Vorlesen des Bürgerbriefes durch Bürgerauschufobmann Ad. Schiedmayer dankte Fürst Bismarck in herzlichster Weise. Er besprach in längerer Ausführung die Geschichte der deutschen Einigung. Von der Beharrlichkeit und Zähigkeit des schwäbischen Volksstammes verspreche er sich ein treues Festhalten am Reich; die berechtigten Sonderinteressen der einzelnen Staaten habe er immer sorgfältig geschont, sein Nachfolger werde hier seinem Beispiel folgen. Die Deputation wurde hierauf zum Frühstück eingeladen und brachte mehrere Stunden in lebhafter, ebenso gemüthlicher als anregender Unterhaltung mit Fürst Bismarck und seiner Familie zu, wobei in Scherz und Ernst die verschiedensten politischen und wirtschaftlichen Fragen besprochen wurden.

**Salmbach**, 14. Juni. Heute Mittag 1 Uhr ist der Mann Jakob Schroth, seine beiden Söhne Jakob und Friedrich, sowie die Tochter Karoline, welche einen Mord begangen haben sollen, an Frau Karoline Schroth, als unschuldig von ihrer Untersuchungshaft hier in ihre Heimat zurückgeführt. Die Freude hier war eine große und allgemeine.

**Liebenzell**, 17. Juni. Am nächsten Sonntag den 22. Juni findet das erste Gau-Sängerfest des Enz-Nagold-Gau-Sängerbundes hier statt, verbunden mit Fahnenweihe des Liederkranzes Liebenzell. Bis jetzt sind bereits gegen 30 Vereine mit 800 Sängern zu dieser Feier angemeldet. Das aufgestellte Programm lautet wie folgt: Morgens 5 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen von der Burg herab. Von 7 Uhr an: Empfang der Festgäste. Von 11—12 Uhr an: Hauptprobe der Gesammtchöre im Rathausaal. Um 12 Uhr: Festessen in den Quatieren. Aufstellung des Festzugs nach alphabetischer Ordnung in der Bahnhofstraße und Zug durch die Stadt auf den Festplatz. — Begrüßungslied des Liebenzeller Liederkranzes. — Weihe der Fahne. — Gesammtchöre des Gau-Sängerbundes, Preis-singen der betreffenden Vereine. Preisverteilung unter den Klängen der Festmusik. Gesellige Unterhaltung auf dem Festplatz. Von Abends 8 Uhr an: Festball.

**Cannstatt**, 13. Juni. Heute Nachmittag hat Fahnder Schreyer von hier einen wegen Unterschlagung Steckbrieflich verfolgten

Handlungsreisenden Sch. aus Isny in Untertürkheim verhaftet und auf das dortige Rathaus genommen. In dem Schultth.-Amtszimmer zog der Inhaftirte einen geladenen Revolver aus der Tasche und schoß sich, ohne daß man es verhindern konnte, in den Mund. Der Verletzte wurde sofort in das Bez.-Krankenhaus überführt. Die Verletzung soll nicht lebensgefährlich sein.

— Die Volkspartei sammelt zur Zeit im Lande Unterschriften zu Eingaben für eine zweijährige Dienstzeit im Heere. Der „N. Alb.-B.“ schreibt hierüber: Gestern ist die erste Sendung von Petitionen nach Berlin abgegangen, zusammen 10650 aus 98 Orten.

Aus **Ehlingen** wird geschrieben: Der evangelische Schullehrer-Verein Württembergs wird am 7. und 8. August seine Plenarversammlung in unserer Stadt abhalten. Mit derselben verbindet der Verein eine Doppelfeier: Das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens und den 100. Geburtstag des am 29. Oktober 1790 geborenen Pädagogen und Schriftstellers Diesterweg, mit dessen fortschrittlichen Bestrebungen der genannte Verein sich in Uebereinstimmung befindet.

**Vaihingen a. G.**, 13. Juni. Gestern wurde bei Oberriexingen eine Frauensperson, die auf freiem Feld arbeitete, durch einen Blitzschlag getödtet. Zwei andere unweit von ihr arbeitende Personen wurden durch den Blitz betäubt und zu Boden geworfen. Die Jacke der Getödteten geriet in Flammen.

**Calw**, 13. Juni. In Würzbach schoß ein 12 Jahre alter Bauernsohn mit seines Vaters Gewehr, vermutlich im Glauben, daß es nicht geladen sei, seinen jüngeren 8 Jahre alten Bruder in den Unterleib, in Folge wovon dieser nach Verfluß von 3 Stunden starb. Dieser neue Fall ist für alle diejenigen wieder eine ernste Mahnung, welche ihre Schießwaffen nach alter Gewohnheit an die Wand zu hängen pflegen. Dieselben sollten in verschlossenem Schrank ihren Platz haben.

**Tübingen**, 13. Juni. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde gegen Fabrikdirektor Kleinlogel und 6 Fabrikarbeiter aus Wildbad verhandelt. Der Badegast Cochran aus England hatte mit einer Fischkarte versehen, in dem Fabrikkanal zu angeln versucht. Von dem Fabrikdirektor K. zur Rede gestellt, nahm der Engländer eine drohende Vorgestellung gegen denselben ein, worauf der erstere ihn durch seine Arbeiter gewaltsam entfernen ließ. Cochran brachte den Vorgang vor Gericht zur Anzeige und machte der englischen Gesandtschaft Mitteilung. Die Verhandlung fand in Abwesenheit des Cochran statt, dessen Aus-sagen durch Lektor Schuler verdolmetscht wurden. Den Aussagen der Zeugen entsprechend erfolgte Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

**Tübingen**. Bei den Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals kommt u. A. zur Verhandlung: Donnerstag den 19. Juni, vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Anklagesache gegen den verheirateten Fuhrmann Robert Großhans von Wildbad, D.A. Neuenbürg, wegen Totschlags. Freitag den 20. Juni, vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Anklagesache gegen den Holzhauer Karl Hecker von Loffenau, D.A. Neuenbürg, wegen Meineids. Samstag den 21. Juni, vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Anklagesache gegen den verheirateten Metzger Gottlieb Frank von Calmbach, D.A. Neuenbürg, wegen Totschlags.

## Rundschau.

**Baden-Baden**, 16. Juni. Kaiser Dom Pedro aus Brasilien wird wie aus einem Privatbrief mitgeteilt wird, die Monate August und September hier zubringen. Der Gesundheitszustand des gelehrten Fürsten, welcher mit wenigen Genossen seiner Verbannung sich derzeit in Cannes aufhält, ist verhältnismäßig befriedigend.

— Der Kaiser richtete an den Großherzog von Baden ein Schreiben, in welchem er für die schnelle Ausführung der jüngst eröffneten strategischen Bahnen in Baden dankt und auf deren hohe Bedeutung für die Sicherheit des Reiches hinweist. Weiter betont der Kaiser in dem Schreiben, daß diese Bahnlagen durch die Ueberwindung der vielen Schwierigkeiten, die sich dem Bau entgegenstellten, ein herrliches Zeugnis für deutsche Willenskraft und deutsche Ingenieurkunst seien, und schließt er mit dem Wunsche, daß die zur Gewährleistung des Friedens und der nachbarlichen Rechte erbauten Eisenbahnen das Gedeihen Badens fördern möchten.

**Kreuznach**, 16. Juni. Gestern wurde in Huttenthal ein Liebespaar erschossen im Gebüsch aufgefunden.

**Ludwigsbad**, (Unterfranken) 14. Juni. Wie das „Fr. Z.“ hört, soll Fürst Bismarck Mitte August in Ludwigsbad eintreffen. Bei der Badeverwaltung wurde bereits betr. des Badebetriebs und einer Wohnung angefragt. Der Fürst beabsichtigt hier die Schwefelbäder gegen Gicht und rheumatische Leiden zu gebrauchen.

— Auf dem Palais weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich wehte heute am Todestag des edlen Dulbers die rote Königsstandarte halbmaß. Vom Balkon herab, dessen Brüstung mit schwarzem Tuch drapirt war, hingen die mit Trauerschleifen geschmückte Standarte der Königin, die englische Flagge und die weiße Fahne mit dem preussischen Adler. Vor dem Palais hatte sich eine zahlreiche Menge gesammelt, die unter Austausch mehmtiger Er-



innerungen den pietätvollen Schmutz des Hauses beschaute.

**Remscheid, 12. Juni.** Der Ausstand der Feilenhauer erstreckt sich über den ganzen Stadt- und Landkreis Lennep. Der Feilenhauerverein, welcher 1000 Mitglieder und 700 Gehilfen zählt, hat dem Fabrikantenverein den Vertrag gekündigt, welcher 1887 gemeinsam zum Zwecke gültiger Beilegung von Differenzen wegen der Lohnfeststellung geschlossen worden war und verlangt eine Lohnserhöhung von 26 Prozent, welchen der Fabrikantenverein ablehnte.

**London, 12. Juni.** Der englische Dampfer „Sondo“, mit 60 000 Kisten Petroleum für Südamerika beladen, ist in Newyork total aufgebrannt.

**New-York, 15. Juni.** Die letzten Nachrichten aus Chicago bestätigen, daß ein allgemeiner Indianerkrieg bevorsteht. Die Cheyenne-Indianer eröffneten den Feldzug und versuchten die Sioux zu bewegen, mitzuwirken. Sie haben massenhaft Pferde, sowie Winchesterbüchsen mit Munition. Major Carroll rückt mit den Bundestruppen vor, um die Gegner nach dem Indianergebiet zurückzudrängen. Die Europäer bewaffnen sich auf ihren Niederlassungen und schicken Frauen und Kinder fort. Der Grund des Aufstandes soll Mangel an Lebensmitteln sein.

## Unterhaltendes. Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Vern.

Es war im Jahre 1837 in einem Dorf, nahe an der preussisch-hannoverschen Grenze. Das Dorf selbst war preussisch. Der Herbstwind fuhr schon seit Wochen über Felder und Fluren, die Bäume waren fast gänzlich entlaubt, und man wartete nur auf den ersten Nachtfrost, damit er die Stiele der letzten noch hartnäckig hängenden Blätter löse. Der Winter konnte jeden Tag mit Frost und Schnee hereinschneitern, allein das Wetter war noch auffallend heiter und mild. Nur die kurzen Tage verrieten, daß man sich schon im November befand.

Ziemlich am Ende des Dorfes lag ein kleines, nur einstöckiges Haus. Eine kleine Stallung war daran gebaut. Dahinter befand sich ein Garten, der auf das Feld führte. Er war ziemlich groß. Wie auf den Dörfern dortiger Gegenden gebräuchlich, wurde er von dem Besitzer nur benutzt, um Kartoffeln und Futter für das Vieh in ihm zu bauen. Für Blumen fehlte der Sinn und auch wohl die Zeit zu ihrer Pflege.

Dies Haus gehörte dem Waldhüter Hans Steingruber. Er bewohnte es allein, da es für zwei Familien kaum Raum bot. Er selbst hatte zwar nur eine einzige Tochter, allein er lebte nicht gerade in drückenden Verhältnissen und es lag ihm daran, in seinem Hause allein eigener Herr zu sein.

Um diese Zeit saß in der Stube dieses kleinen Hauses Marie, des Waldhüters Tochter. Der Abend war hereingebrochen. Sie hatte die kleine Lampe angezündet und setzte sich nun, nachdem sie noch einen flüchtigen Blick durch das Fenster gemorfen hatte, wieder hinter den Kofen, an dem sie schon vorher gesponnen.

Wie sie so da stand und etwas vornübergebeugt durch das Fenster schaute, konnte man ihre schlank und doch kräftige Gestalt deutlich sehen. Sie galt mit Recht als das hübscheste Mädchen im Dorf und in ihrem frischen Gesicht, in den großen leuchtenden Augen, dem kleinen, feingeknickten Mund lag ein eigen-

tümlicher Reiz. Sie konnte kaum erst achtzehn oder neunzehn Jahre zählen, dennoch lag in ihrem Wesen etwas Festes, Entschlossenes.

Hinter dem Ofen saß ihre Mutter, eine durch Krankheit ergraute und gekrümmte Frau. Sie hatte den Blick auf ihre Tochter geheftet und es entging ihr nicht, daß Marie ungeduldig auf jedes Geräusch lauschte und wiederholt durch das Fenster schaute, als vermöchte sie die völlige Dunkelheit, welche draußen jetzt hereingebrochen war, zu durchdringen.

„Glaubst Du, daß er heute kommen wird?“ fragte die Frau. Marie richtete ihre Augen auf ihre Mutter, blickte sie einen Augenblick schweigend an, als ob sie deren Gedanken und Befürchtungen erraten wollte und erwiderte dann ruhiger:

„Gewiß, er wird heute kommen.“

„Hat er es Dir versprochen?“

„Das nicht — allein er ist seit mehreren Tagen nicht hier gewesen.“

Die Frau erwiderte lachend: „Das ist er freilich nicht!“

Wieder blickte Marie ihre Mutter forschend an. „Weshalb lachst Du?“ fragte sie. „Was weißt Du über Heinrich?“

„Nichts, nichts, als daß Du eine Närrin bist, die glaubt, der Bursch liebe sie und nur sie allein. Haha.“

„Was hast Du, Mutter?“ fragte das Mädchen noch einmal und ihre Stimme klang scharf, fest.

„Haha!“ nichts, nichts! Ich wollte Dir nur sagen, daß er am letzten Sonntag den ganzen Nachmittag und die ganze Nacht wieder getanzt hat, mit andern Mädchen natürlich. Und lustig ist's hergegangen. Haha!“

Auf Marie schienen diese Worte nicht den Eindruck zu machen, den die Frau erwartet hatte, denn ruhig erwiderte sie: „Da ich nicht zum Tanz gehen darf, muß er wohl mit andern Mädchen tanzen. Und weshalb soll er nicht lustig sein? Weshalb kann er mich doch lieb haben!“

„Du wirst ihn noch in Schutz nehmen und an ihn glauben,“ eiferte die Alte, „wenn Du es mit eigenen Augen siehst, daß er sich nichts aus Dir macht. Jetzt sind's fast acht Tage her, daß er nicht hier gewesen. Wo ist er denn? Was treibt er? Kein Mensch weiß es und dennoch hat er stets Geld und wirft's auf dem Tanzboden und im Wirtshaus mit vollen Händen zum Fenster hinaus. Er muß es recht leicht verdienen. Man hört so Verschiedenes — doch ich will nichts gesagt haben.“

Ueber Mariens Gesicht glitt eine flüchtige Röte. Sie hielt den Kofen an, ihr Auge leuchtete und fest fragte sie: „Was hast Du gehört? Was willst Du nicht sagen? Du magst es immerhin thun. Daß Dir Heinrich nicht recht ist, weiß ich längst, allein ich weiß auch, daß ich fest auf ihn bauen kann.“

„Bau nur immerhin auf ihn,“ rief die Alte nicht ohne Spott. „Die Zeit wird dich schon klug machen. Und es ist recht gut, wenn er gar nicht wieder kommt, denn Dein Vater hat geschworen, ihm die Thür zu weisen, wenn er ihn hier trifft!“

Marie erhob sich. Ihr Auge glühte. Eine heftige leidenschaftliche Stimmung war in ihr aufgeflammt. Sieh mit aller Kraft beherrschend, fragte sie: „Was hat der Vater gegen ihn?“

Ehe die Alte noch antworten konnte, wurde die Thür geöffnet und ein großer schlank gewachsener Bursch trat ein. Mit dem überraschten, freudigen Ruf: „Heinrich!“ trat Marie ihm entgegen und reichte ihm die Hand.

Sein Gesicht war sonnengebräunt. Es lag ein wilder Zug darin. Seine dunkeln Augen hatten einen leuchtenden Glanz und blickten

oft unheimlich, dennoch konnte man ihn fast schön nennen. Er mochte kaum zwanzig Jahre zählen, seine Züge waren indes durchaus männlich und ausgeprägt. Ein entschlossener, mutiger Sinn lag darin ausgedrückt.

Einen schnellen prüfenden Blick im Zimmer umherwerfend, lehrte sein Auge zu Marie, deren Hand er in der seinigen hielt, zurück. Seine Züge wurden sofort milder. Sein Blick verriet, daß er sie aufrichtig liebe.

„Ich hatte Dich schon seit Tagen erwartet,“ sprach Marie. „Weshalb bist Du nicht gekommen?“

„Ich hatte Geschäfte,“ entgegnete er kurz, und wieder schweifte sein Blick zu der Alten hinter dem Ofen hinüber.

„Geschäfte?“ wiederholte Marie.

„Gewiß!“ rief Heinrich unbefangen.

„Glaubst Du, Mädchen, ich bekomme das Geld geschenkt?“ — Er griff in die Tasche, zeigte eine Hand voll Goldstücke und warf einige auf den Tisch. „Kauf Dir ein Tuch dafür, wenn ich das Geld behalte, geht's doch bald für Bier oder Tanz darauf.“

„Ich rühre es nicht an,“ entgegnete Marie fest. „Man sagt, Du brächtest des Nachts Waren über die Grenze ins Hannoversche, für welche keine Steuer bezahlt würde. Hast Du dadurch das Geld verdient?“

„Haha!“ und wenn ich's hätte, könntest Du Dir immerhin ein Tuch kaufen, es würde Dich ebenso schmuck kleiden.“

„Du weichst meiner Frage aus.“

„Sei nicht thöricht, Mädchen,“ warf Heinrich ein. „Soll ich vielleicht auf das Gut zurückkehren und den stolzen Herrn, der mich erst fortgejagt, um Brot und Arbeit bitten, damit er mich zum zweiten Mal fortjagen könne.“

„Nein, das sollst Du nicht!“ sprach Marie bestimmt.

„Soll ich vielleicht bei den Bauern um Arbeit betteln, damit sie mich mit Spott zurückweisen?“

„Das hast Du auch nicht nötig, es giebt ohne sie Arbeit genug.“

„Ich wäre auch darum nicht in Verlegenheit,“ fuhr Heinrich fort, wenn ich in die Welt hinauslaufen wollte. Ich mag indes meine Mutter nicht allein lassen und ich glaube, Du Marie würdest mir einen solchen Rat am wenigsten geben. Doch vielleicht wäre Dir dies gerade recht.“ (Fortf. folgt.)

## Vermischtes.

— Letzte Woche trafen in Ulm 40 Hilfschneider für Anfertigung der Festzugskostüme von München hier ein. Als sie mit ihren Reisetaschen vom Bahnhof herein durch die Stadt gingen, wurde der Trupp von manchen für einberufene Reservisten gehalten. Einem Fremden, der seine Verwunderung über das mangelnde Heldenmaß der vermeintlichen Vaterlandsverteidiger ausdrückte, bemerkte ein Ulmer: „Ja, wisset Se, des ischt schon des neu Militärg'sch; jetzt mueß alles einrucken, au de Krumme!“

(Was ist eine Billion?) Die Antwort ist: eine Million mal eine Million. Schnell geschrieben und gesprochen; aber es ist's keiner imstande zu zählen, und wenn er Methusalem's Alter erreichte. Man kann in einer Minute ungefähr 160—170 zählen, doch man nehme auch 200 an, so kommen auf eine Stunde 12,000 und auf einen Tag 288,000, auf ein Jahr zu 365 Tagen (denn alle vier Jahre könnte man wohl an dem einfallenden Schaltjahr billig ruhen) 105,120,000. Gesezt nun, Adam hätte vom ersten Augenblick seines Daseins an immer gezählt, und Eva hätte ihn gar nicht



durch ihre Gesprächigkeit gestört, so hätte er nach der gewöhnlichen Annahme des Alters der Erde noch lange nicht genug gezählt. Denn um eine Billion zu zählen, bedurfte er 9912 Jahre, 342 Tage, 5 Stunden und 30 Minuten. Wollte man aber — da sich der Mensch doch Zeit nehmen muß zum Essen und Trinken und Schlafen — täglich nur 12 Stunden zählen, dann hätte man 19,025 Jahre, 319 Tage, 10 Stunden und 40 Minuten nötig.

(Aus der Kinderstube.) Vater (zum ältesten seiner Sproßlinge): „Hänschen, wenn Du recht brav bist, kommt der Storch und bringt Dir ein Bräutchen!“ — Der kleine Hans: „Ach Papa, der kommt auch, wenn ich nicht brav bin!“

(Benachteiligung.) Lieferant (zum Kaufmann): „Was hör' ich! Sie wollen Ihren Konfurs anmelden! Schöne Wirtschaft das!“ — „Beruhigen Sie sich — Sie sollen an mir nichts verlieren. Meinen andern Gläubigern kann ich nur 30 Prozent geben, Sie sollen Ihre Ware zurück haben — die ist noch unberührt.“ — „Was! Meine Ware! Was fällt Ihnen denn ein! Nichts da! Ich verlang' meine 30 Prozent!“

(Darf ein Bräutigam, nachdem er als solcher abgedankt ist, die Briefe seiner früheren Braut veröffentlichen?) Diese heikle Frage hatte, laut „Frankf. Ztg.“, der Richter jetzt in London zu entscheiden. Ein ällicher Kommiss, Joseph Boothmann, machte vor einiaen Jahren die Bekanntschaft einer im reifen Alter stehenden Dame, Mary Howell, der Tochter eines Mannes mit einem Jahreseinkommen von 400 000 Mark. Die beiden „reisen“ Leute trafen sich im Haus eines Bekannten, verlobten sich, und da Boothmann gänzlich mittellos war, wurde das Ver-

löbniß geheim gehalten. Dagegen entspann sich ein lebhafter Briefwechsel, und Boothmann veranlaßte seine Braut ihm einen Handwechsel für 5000 Mark zu geben. Im letzten Oktober wurde das Verlöbniß abgebrochen und Miß Howell heiratete einen Herrn Moon. Natürlich ärgerte dies Herrn Boothmann und er drohte der Frau Moon, er werde ihre Briefe in einigen Blättern veröffentlichen, falls ihm nicht eine gewisse Summe ausbezahlt werde. Die Frau Moon legte gegen diese Drohung Klage ein und verlangte Herausgabe der Briefe. Der Richter entschied, daß Boothmanns Besitzrecht auf die Briefe nicht bestritten werden könne, doch habe er nicht die Befugnis, sie der Öffentlichkeit zu übergeben.

(Die Henker-Polka.) Der Scharfrichter Seyfried in Prag feierte vor einigen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seine Freunde ließen ihm ein Ständchen bringen, der Kapellmeister aber war in der größten Verlegenheit, welches Musikstück er dazu wählen sollte. „Lassen Sie das „Lob der Polin“ aus dem „Bettelstudent“ singen.“ riet ihm ein Freund des Jubilars, „das ist für die Gelegenheit wie geschaffen.“ Und wirklich erklangen am nächsten Morgen vor den Fenstern des jubelnden Scharfrichters die Textworte der Polka: „Ich knüpfte manche zarte Bande etc.“

(Zeichen der Zeit) Dame (das Dienstbuch eines Mädchens durchlesend): „Aber liebes Kind, Sie haben ja lauter schlechte Zeugnisse?“ Mädchen (schnippisch): „Ja, wie die Herrschaften, so die Zeugnisse!“

**Gemeinnütziges.**

— Um zähes Fleisch in kürzester Frist weich zu kochen, gieße man nach dem Abschäumen des Fleisches auf 4—5 Pfund einen

Theelöffel voll Branntwein. Auf diese Weise wird das härteste Fleisch erweicht, ohne im Geringsten nach Branntwein zu schmecken. Auch das Hinzufügen von Kesselnblättern soll dieselben Dienste leisten. Läßt man das Fleisch 10 Minuten im Wasser liegen, welches mit dem Saft von Melonen versetzt ist, so soll es zum Zerfallen weich werden.

(Entfernung von Tintenflecken aus Büchern, Kleidern, Wäsche und dergleichen. Tintenflecke, herrührend von Tinten verschiedener Art, lassen sich aus obigen Gegenständen leicht entfernen, wenn man dieselben mit Wasserstoffsuperoxyd, das etwas Salmiakgeist enthält, wiederholt betupft und alsdann am Lichte eintrocknen läßt.

— Milch oder Rahm vor Sauerwerden zu bewahren, gebe man etwas kohlen-saures Natron (gereinigte Soda) hinein, 1 bis 2 Messerspitzen auf das Quart, was dem Wohlgeschmack durchaus nicht schadet.

**Wetter-Aussichten**

auf Grund der Wetterberichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

- 19. Juni. Warm, wolkig, meist heiter, frischer bis starker Wind.
- 20. Juni. Wärmer, wolkig, meist heiter, frischer Wind, später abnehmend und strichweise Gewitterregen.
- 21. Juni. Warm, stark wolkig, vielfach heiter, schwül, Wind meist schwach.

**Wurkin, reine Wolle, nadelfertig**  
ca. 140 cm br. à M 1.95 Pf. pr. Meter  
versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Wurkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.,**  
**Frankfurt a. M.**  
Muster-Auswahl umgehend franco.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.**

**Ordentliche Generalversammlung**

am Sonntag den 22. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr  
im Rathhause in Wildbad.

Tagesordnung:

- 1. Abnahme der Jahresrechnung.
  - 2. Genehmigung der Belohnung eines Rassenarztes und eines Ortskassiers.
  - 3. Abänderung des § 13 des Statuts.
  - 4. Beschlußnahme über Anträge von Mitgliedern der Generalversammlung.
- Den 7. Juni 1890.

Der stellv. Vorsitzende des Vorstands:  
**Aug. Bleyer.**

**Schwarzwald-Verein.**

Die **Jahres-Versammlung** des Bezirksvereins Neuenbürg findet am **Dienstag den 24. Juni** (Feiertag), nachmittags 3 Uhr im Gasth. zur „**Sonne**“ in **Dobel** statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht und Rechnung; Feststellung der Arbeiten für 1890; Aenderung der Statuten des Hauptvereins; Ausflug des Bezirksvereins im Jahr 1890.

Im Auftrag des Vorstandes.  
**Grav Axkull.**

Kalte und warme



**Bäder**

mit Douche zu jeder Tageszeit bei

**W. Kübler, Restaurateur.**

Wildbad.

**Bekanntmachung.**

Der Grasertrag der Bruderwiese, der Sägmühlwiesen und der Ziegelwiesen beim Haisch'schen Anwesen kommt wegen zu niederen Angebots

am **Donnerstag den 19. Juni d. J.,** vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 17. Juni 1889.

Stadtpflege.  
**Rometsch.**

Revier Wildbad.

**Stammholz-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 26. Juni d. J.,** vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt II Eiberg, Abt. 27 Kellerloch, Abt. 19 Vorderer Kriegswaldebene und Scheidholz aus Frechs Hut:

792 Stück Langholz I. bis IV. Klasse mit 655 Fm.

183 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 149 Fm.

127 Stück Langholz V. Klasse mit 18 Fm.

Wildbad.



**Verloren! Armkette**

ging am Sonntag auf dem Kurplatz verloren.

Gefl. Abgabe gegen Belohnung bei der Exped. d. Blattes.





# Leibwäsche für Herren und Damen

(Stytem Laman und Jäger)

Reisedecken, Schlafdecken, Reiseplaids, seidene  
Tücher, Taschentücher, Cravatten etc.

bei

**Fr. Maier**

neben der Apotheke

Bettvorlgen,  
Tischdecken,  
Commodedecken,  
Treppenläufer,  
Cocosmatten,  
Portièrenstoffe  
empfeilt billigst **Fr. Maier.**



**Pforzheim.**

**Eduard Armbruster,  
Damenmäntel-Lager.**

Mit dem Neuesten reich assortirt von  
billigst bis hohelegant:

Fichus, lose Jaquettes, Promenades,  
Staubmäntel, Griechenärmel u. s. w.

## Schablonen

zum Wäschezeichnen

empfeilt **Chr. Wildbrett.**

**C. S. Knorr's**

## Suppen-Einlagen

Tapioca, Tapioca-Julienne,  
Erbsenmehl, Grünkernmehl,  
Grünkerngries, Safergrübe  
empfeilt stets in frischer Ware

**D. Treiber,**  
König-Karlstraße.

## Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren  
aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem  
Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches  
und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von  
chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Be-  
arbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den  
besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

## Feinste ächte vollsaftige Emmenthaler-Käse

bei

**Chr. Pflau.**

## Dr. Romershausen's Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung  
der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren m. best. Erfolge angewandt.  
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss  
Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein  
äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder  
Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark  
nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke  
von Th. Umgelter in Wildbad.

## Alte Rot- und Weiß-Weine

empfeilt zu gefl. Abnahme

**Wagner Lipps We.**

Wildbad.



Wegen Aufgabe meiner  
Wirtschaft verkaufe ich gute reinge-  
haltene

## Weine

von 30  $\text{fl}$  an per Liter und werden solche  
in größeren und kleineren Quantitäten, von 20  
Liter an, abgegeben.

**Carl Fischer.**

Neuenbürg.



Eine 3 Monate alte schöne  
**Altmer Mops-Dogge**

hat sofort preismüdig zu verkaufen

**Jak. Blaisch,**  
Korbmacher.

## Chr. Wildbrett

68. König-Karlstr. 68.

← WILDBAD →

empfeilt seine auf's Beste eingerichtete

## BUCHDRUCKEREI

zur Anfertigung aller vorkommenden

**Druck-Arbeiten**

in Schwarz- und Buntdruck.

Prompte Bedienung. Billige Preise.

## Königliches Kurtheater.

Direktion Peter Viebig.

Mittwoch, den 18. Juni 1890.

## Der Weilschensfresser

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.  
Donnerstag den 19. Juni bleibt das  
Theater geschlossen.

Freitag den 20. Juni 1890.

## Das letzte Wort.

Lustspiel in 4 Akten v. Fr. v. Schönthan.  
Samstag den 21. Juni 1890.

## Die Ehre.

Lustspiel in 4 Akten von A. Sudermann.  
Kassa-Eröffnung 6 $\frac{1}{4}$  Uhr — Anfang 7 $\frac{1}{4}$  Uhr.

## Briefkasten.

Derjenigen gemeinen Person, welche mich als  
anonyme Brieffschreiberin verdächtigt, zur Nach-  
richt, daß ich der angebrohten gerichtlichen Be-  
langung mit Ruhe entgegenstehe.